Katholische Kindertagesstätte St. Jakobi

Caritasverband
für Stadt und
Landkreis Goslar e.V.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT 3

1 ORGANISATION **4**
1.1 Anschrift 4
1.2 Träger 4
1.3 Öffnungszeiten 4
1.5 Personal 6
1.6 Räumlichkeiten 6
1.7 Außengelände 7

2 DIE PÄDAGOGIK UNSERER KINDERTAGESSTÄTTE **9**
2.1 Die Führung der Kinder zur Mitmenschlichkeit 9
2.2 Das Raumteilverfahren mit nachgehender Führung 10
2.3 Bildungsarbeit auf zwei Wegen 11
2.3.1 Die alltagsintegrierte Sprachförderung 12

3 GOTT ALS UNSER BEGLEITER - die religiöse Erziehung **14**

4 UNSERE KINDERTAGESSTÄTTE - ein Teil des Caritasverbandes Goslar e.V. **15**

5 UNO KINDERRECHTE / KINDERSCHUTZ
PARTIZIPATION UND BESCHWERDEMANAGEMENT DER KINDER **16**
5.1 Kinderrechte / Kinderschutz 17
5.2 Partizipation 19
5.3 Beschwerdemanagement 20

6 KRIPPE / KINDERGARTEN / HORT **21**
6.1 Krippe Eingewöhnung und Tagesablauf 21
6.2 Kindergarten Eingewöhnung, Tagesablauf und Integration 23
6.3 Hort Hospitation, Tagesablauf und Ferienbetreuung 26

7 DIE ELTERN AM LEBEN UNSERER KINDERTAGESSTÄTTE TEILHABEN LASSEN **28**

8 TEAMARBEIT **30**
8.1. Auszubildende und Praktikanten

9 UNSERE ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSITUTIONEN **31**

10 NACHWORT **31**

11 LITERATURVERZEICHNIS **32**

Vorwort

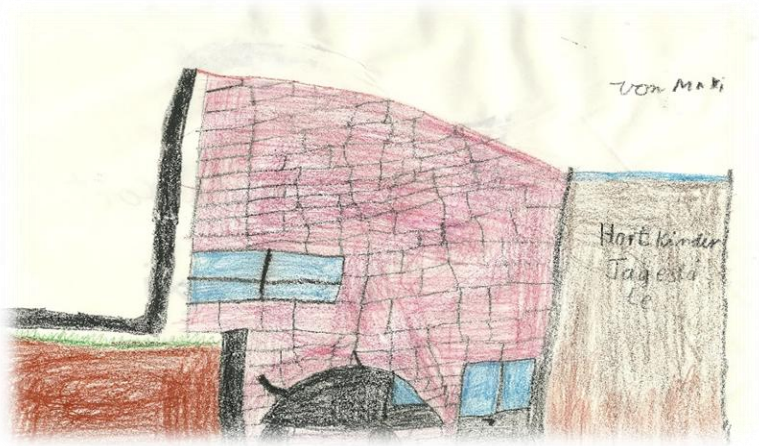
Wo liegen die Wurzeln unserer Kindertagesstätte?

Die Wurzeln unserer Kindertagesstätte St. Jakobi finden wir in der heutigen Akademie, der Diözese Hildesheim, dem St. Jakobushaus. Dort wurde die Kita im Jahre 1957 mit zwei Gruppen eröffnet.

Wenige Meter unterhalb des St. Jakobushauses entstand das Gemeindezentrum St. Jakobus d. Ältere (Ontruphaus). Hier befindet sich seit 1972 unsere jetzige Kindertagesstätte. Diese liegt am Rand der Innenstadt, in unmittelbarer Nähe des Goslarer Bahnhofs.

Während der Bauphase des Kindergartens entstanden durch Fortbildungsangebote des Caritasverbandes erste Kontakte zu Mater Margarete Schörl. Überzeugt von Mater M. Schörls pädagogischen Gedanken, der "Führungs - und Bildungsarbeit im Kindergarten", baute die damalige Leiterin, Frau Erna Waltinger, die Kontakte zu ihr aus. Bei der Ausgestaltung der Gruppenräume stand M. M. Schörl den Erzieherinnen beratend zur Seite und begleitete über viele Jahre den Kindergarten durch Besuche und Gespräche. Dadurch hat sie die pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte mitgeprägt. Wichtig sind uns heute noch ihre Fragen: "Wie geht es dem Kind? Was braucht es?" Da diese Fragen auf jede Veränderung der Kindheit übertragbar sind, wird M. M. Schörls Pädagogik nie an Aktualität verlieren.

Im Juni 2010 begann durch einen Anbau die Erweiterung der Räume und seit Januar 2011 gibt es zwei Krippengruppen und zwei Hortgruppen in unserer Kindertagesstätte.



Ab dem 01.04.2023 ist die Kath. Kita St. Jakobi in Trägerschaft des Caritasverbandes Goslar e.V.

1 Organisation

1.1 Anschrift

Katholische Kindertagesstätte
St. Jakobi
Tappenstr. 27 - 29
38640 Goslar

- Telefon: 05321 / 20545
- Fax: 05321 / 398603
- E-Mail: kita-st-jakobi@caritas-goslar.de
- Homepage: www.kita.st-jakobi.de oder
  www.kindertagesstätte-st-jakobi.de

1.2 Träger

Caritasverband Goslar e.V.
Lindenplan 18
38640 Goslar
www.caritas-goslar.de

Caritasverband
für Stadt und
Landkreis Goslar e.V.

Vorstände:

- Olaf Bien Tel.: 05321/7581-32 E-Mail: olaf.bien@caritas-goslar.de
- Tanja Hunger Tel.: 05321/3861870 E-Mail: tanja.hunger@caritas-goslar.de

1.3 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 07:15 – 16:30 Uhr

Krippe - Halbtagsgruppe	08:00 - 14:00 Uhr	
Krippe - Ganztagsgruppe	08:00 - 16:00 Uhr	
Kindergarten - Halbtagsgruppe	08:00 - 14:00 Uhr	
Kindergarten - Integrationsgruppe	08:00 - 14:00 Uhr	
Kindergarten - Ganztagsgruppe	08:00 - 16:00 Uhr	
Hortgruppen	12:15 - 16:30 Uhr	
Sonderöffnungszeiten:		
Kindergarten und Krippe Kindergarten Halbtags- und Integrations-gruppe	07:15 – 08:00 Uhr 14:00 – 16:00 Uhr	(Frühdienst) (Kleingruppe)
Ferienbetreuung der Hortkinder	07:15 – 12:30 Uhr	

Schließzeiten für alle Kinder:
- 2 Wochen Sommerferien plus 1 Woche Notbetreuung
- ca. 1 Woche Weihnachtsferien / je nach Feiertagen

1.4 Kinder

Krippe (1 -3 Jahre)

- eine Gruppe bis 14.00 Uhr mit 14 Kindern
- eine Gruppe bis 16.00 Uhr mit 14 Kindern

Kindergarten (3 -6 Jahre)

- eine Halbtagsgruppe mit 19 Kindern
- eine Ganztagsgruppe mit 25 Kindern
- eine integrative Halbtagsgruppe mit 18 Kindern

Hort (6 – 10 Jahre)

- eine Gruppe mit 20 Kindern

1.5 Personal

- 1 Leitung
- 19 pädagogische Mitarbeiterinnen und 1 heilpädagogische Mitarbeiterin
- 1 pädagogische Fachkraft für Sprachförderung (Qualitäts-Richtlinie d. Landes Nieders.)
- Auszubildende und Praktikanten
- 2 Küchenhilfen
- 1 Hausmeister
- 1 Verwaltungskraft

1.6 Räumlichkeiten

In unserem Haus gibt es:

- insgesamt sechs Gruppenräume (Krippe, Kindergarten und Hort)
- einen Schlafraum für die Ganztagsgruppe der Krippe
- je Gruppe eine eigene Garderobe
- Waschräume im Krippen- und Kindergartenbereich
- Mädchen- und Jungentoilette für die Hortkinder
- ein gemeinsamer Mehrzweckraum für Bewegungsangebote, das freie Spielen in der ersten Spielzeit, für Feste, Elternabende und die musikalische Früherziehung im letzten Kindergartenjahr
- Mitarbeiterraum mit Bibliotheksbereich für das Personal
- Küche und Vorratsraum
- ein Förder- und Gesprächsraum sowie ein Büro für die Leitung
- ein Atrium als Ort der Begegnung.

Außerdem steht den Kindern des Kindergartens der große Flurbereich für das freie Spiel in der ersten Spielzeit, sowie für die Sing- und Kreisspiele zur Verfügung.

1.7 Außengelände

Unser großes Außengelände bietet mit Wiesenfläche, Fahrzeugbahn und verschiedenen Spielgeräten eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder aller Altersgruppen des Hauses.

Die Krippenkinder haben zusätzlich einen kleineren, eigenen Bereich mit Spielgeräten und Sandkasten, sowie eigener Fahrzeugbahn.

Ein gesunder Baum wächst weiter,
und die Blüten und Früchte seiner
gelebten Jahre waren gut für ihre
Zeit.
Seine neuen Früchte sind tatsächlich
immer neu.
Aber sie sind hervorgegangen aus
demselben Stamm, dem jedoch
immer neue Nahrung zugeführt
werden muß, immer neue Pflege
und Stütze, wie es die wandelnden
Jahre erfordern.

Mater Margarete
Schörl

2 Die Pädagogik unserer Kindertagesstätte

- unser pädagogischer Leitfaden -
- das Raumteilverfahren nach Mater Margarete Schörl

2.1 Die Führung der Kinder zur Mitmenschlichkeit

„Spielend wächst das Kind in Menschlichkeit und Mitmenschlichkeit“ (M.M.Schörl)

Mater Margarete Schörl - ein Name, der mit unserer Kindertagesstätte verbunden ist.

Sie war eine engagierte Kindergartenpädagogin aus Krems in Österreich, die 1912 in Wien geboren wurde. Sie entwickelte ihre Pädagogik in der Nachkriegszeit in der Sorge um die Kinder. Ihre Schwerpunkte im Hinblick auf ihre Pädagogik liegen in der Menschlichkeit und Mitmenschlichkeit - Werte, die in der damaligen Zeit einen geringen Stellenwert einnahmen.

Darin liegt auch für uns der Sinn unserer sozialpädagogischen Arbeit, der Führung der Kinder zur Mitmenschlichkeit.

Mit den Fragen: *Wie geht es dem Kind? Was braucht es?*, orientieren wir uns am Kind, das in unserer Kindertagesstätte im Mittelpunkt steht und von uns in seiner Einzigartigkeit angenommen wird.

Die Inhalte der Arbeit, des Lebens und Lernens mit Kindern richten sich nach den Bedürfnissen der einzelnen Kinder, sowie der Gruppe und nach den Wertvorstellungen in der heutigen Zeit.

2.2 Das Raumteilverfahren mit nachgehender Führung

Das Raumteilverfahren – eine sozialpädagogische Methode der Spielführung

Der Begriff Raumteilverfahren wurde von Mater Margarete Schörl geprägt. Das soziale Miteinander wird durch die Aufteilung des Raumes in unterschiedliche Bereiche besser ermöglicht. Diese Methode der Spielführung hilft den Kindern sich zu orientieren, Einsicht zu nehmen, eine Auswahl zu treffen und sich entscheiden zu lernen.

Soziale Lernprozesse erfolgen innerhalb des Spielens. Sie fördern die altersgemäße Gesellung der Kinder zu kleinen spontan sich bildenden Spielgruppen. Das anfängliche Nebeneinander wächst zum Miteinander. Der Gruppenraum wird zum Lebensraum. Interessante Dinge, vielfältige Möglichkeiten des Entdeckens und Erlebens entsprechen der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes.

Das Raumteilverfahren erleichtert der Erzieherin, das Kind nachgehend zu führen. Nachgehende Führung heißt, dem einzelnen Kind nachzugehen, zu schauen, was es braucht.

Zu Beginn eines neuen Kita-Jahres ist das Material sehr reduziert und überschaubar, um den Kindern Sicherheit, Orientierung und Überblick zu verschaffen.

Schöne Dinge und Plätze schaffen Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlen können. Die dadurch entstandene Ruhe und Harmonie überträgt sich auf die Kinder.

Die Freiheit liegt im Tun der Kinder, zu der die Vorarbeit der Erzieherin hinführt. Bei den Unterweisungen zeigen wir den sachgemäßen Umgang mit Dingen und Materialien in wenigen Worten. Zu einem hohen Prozentsatz lernt der Mensch durch Beobachten und an der Orientierung seiner Vorbilder.

"Nachgehen" - schauen, wie es dem Kind geht – was es braucht
"Führung" – das Kind in seinem Tun unterstützen

2.3 Bildungsarbeit

Die Bildungsarbeit der Kindertagesstätte bietet dem Kind auf vielfältige Weise die Möglichkeit, seine Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten.

Kinder lernen....

...grundsätzlich immer und überall
...mit allen Sinnen
...im gemeinsamen Spiel
...schnell und intensiv
...durch Regeln und Strukturen

<u>Orientierung am niedersächsischen Bildungsplan bedeutet für uns:</u>

- **emotionale Entwicklung** und soziales Lernen im Gruppenalltag
- **Entwicklung kognitiver Fähigkeiten** und der Freude am Lernen durch Ermutigung und Erfahrung
- **Körperliche Entwicklung** wird gefördert durch vielfältige Geräte- und Materialauswahl. Gemeinsam vorbereitete Mahlzeiten beeinflussen positiv die Ernährungsgewohnheiten.
- **Die alltagsintegrierte Sprachentwicklung** wird durch das Erzählen von Geschichten, Vorlesen, Reime schmieden, Bilderbuchbetrachtungen und vieles mehr gefördert
- **Lebenspraktische Kompetenzen** fördern wir durch die Teilhabe der Kinder an den Arbeiten der Erwachsenen.
- Das **mathematische Grundverständnis** stärken wir durch unterschiedliche Situationen im Alltag, z. B. im Spiel zum Zählen anregen, Erfassen und Vergleichen von Mengen
- Die Begegnung mit klassischer Musik, Malerei und darstellender Kunst regt zum eigenen Ausprobieren an – **ästhetische Bildung**.
- Die **Natur- und Lebenswelt vermitteln** wir durch gemeinsame Ausgänge zu Menschen in der Stadt, in die Natur
- Geborgenheit, Vertrauen und das Angenommen-Sein sind die wichtigsten Grunderfahrungen in der Religionspädagogik, um den Spannungen der Welt gewachsen zu sein.

Diese Entwicklungsprozesse werden durch unser Vorbildverhalten begleitet und unterstützt. Unsere gelebte Pädagogik greift alle diese Bildungsbereiche auf.

„Ich bin im Bilde, ich weiß Bescheid, ich kann damit etwas anfangen, ich kann mich orientieren, ich habe einen Besitz, einen Schatz, ich finde Kraft“
M.M. Schörl

2.3.1 Die alltagsintegrierte Sprachförderung/Inhalt:

Sprachliche Bildung ist ein durchgängiger Entwicklungsprozess. Das Ziel, die Freude am Sprechen zu wecken und zu erhalten, wird durch die alltagsintegrierte Sprachförderung im Kindergarten begleitet. Kinder lernen Sprache spielerisch: durch das Vorbild der Erwachsenen und durch Wiederholungen.
Im täglichen Miteinander ergeben sich immer wieder Anlässe mit den Kindern in Kommunikation zu treten. Diese Situationen werden von uns päd. Mitarbeiterinnen bewusst aufgenommen und begleitet; wir nehmen uns Zeit für Gespräche und hören aufmerksam zu, wenn Kinder von ihren Erlebnissen erzählen. Dabei ist es wichtig dem Kind auf Augenhöhe zu begegnen, um unsere Wertschätzung zu vermitteln und ihm die Möglichkeit zu geben unsere Mundbewegungen und den Gesichtsausdruck zu beobachten. So kann das Kind das Gesagte besser verstehen.
Als Pädagogen sind wir ein ständiges Sprachvorbild und angehalten unser eigenes Sprachverhalten laufend zu reflektieren.

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ Wilhelm von Humboldt

Sprachförderung in täglichen Standartsituationen:

- *Begrüßung/Verabschiedung*
- *Spielzeiten im Gruppenraum, im Garten, im Turnraum …*
  Der Gruppenraum mit seinem Mobiliar, sowie das offen angebotene und ausgewählte Material (Gesellschaftsspiele, Material für Rollenspiele, Basteln, Malen usw.,) bieten vielfältige Möglichkeiten zur Kommunikation. Diese sind in der pädagogischen Arbeitsweise nach Mater Margarete Schörl fest verankert.
- *Mahlzeiten*
- *beim An- und Umziehen*
- *beim Wickeln, Toilettengang, Händewaschen*

Sprachförderung in vorbereiteten Angeboten:

- *Bilderbuchbetrachtung*

  Durch das Betrachten von Bilderbüchern und das aufmerksame Entdecken der Buchstaben im Lebensalltag (auch außerhalb der Kita) unterstützen wir die Kinder bei der Schrift als geschriebene Sprache. Dabei ist es wichtig in einen Dialog auf Augenhöhe zu treten und auch viele offenen Fragen zu stellen. Diese ermutigen wiederum das Kind sich mitzuteilen. Mit unserem täglichen Literaturangebot ist die Erweiterung des Wortschatzes und die Vielfalt im Umgang mit Wörtern gegeben. Hierbei wird der individuelle Sprachstand des einzelnen Kindes stets berücksichtigt.
- *Kreativangebote (Malen, Basteln, Musik und Bewegung)*

  Diese bieten den Kindern immer wieder Möglichkeiten sich in kleinen Gruppen auszutauschen und mitzuteilen.
- *Kreis- und Laufspiele*

  Hier steht das gemeinsame Singen, das Wiederholen der Liedtexte und Spiele sowie die Interaktion mit den anderen Kindern im Vordergrund der Sprachförderung.
- *Gesprächsrunden*

  Das sind angeleitete und vorbereitete Angebote zur Sprachförderung durch das Erzählen von Geschichten und Erlebnissen, das gemeinsame Reimen, Lösen von Rätseln, Fingerspiele und Bewegungsgeschichten.
- *Aktionen für Vorschulkinder*

  In der musikalischen Früherziehung im letzten Kindergartenjahr wird die Sprachentwicklung durch Rhythmus, Singen und Musizieren in vielfältiger Weise vertieft.

Eine kontinuierliche Beobachtung der Kinder und die damit verbundene Dokumentation bietet uns eine gute Basis, um im steten Austausch mit den Eltern zu sein. So kann frühzeitig und gezielt Förderung abgesprochen und umgesetzt werden.

Zum Beispiel:

- Angebot für rechtzeitig Hilfestellungen bei Sprachstörungen
- notwendige Informationen für die Kontaktaufnahme mit den Fachleuten (Logopäden, Frühförderung, etc.)

Selbstverständlich wird der Gesprächskreis auf die Schule ausgeweitet, wenn die Eltern das Einverständnis dazugeben und die Lehrer sich bereiterklären.

Um dem Sprachentwicklungsstand der Kinder gerecht zu werden und eine Unterstützung der Sprachbildung im Gruppenalltag zu gewährleisten, sind regelmäßige Fortbildungen und Schulungen für uns Pädagogen ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

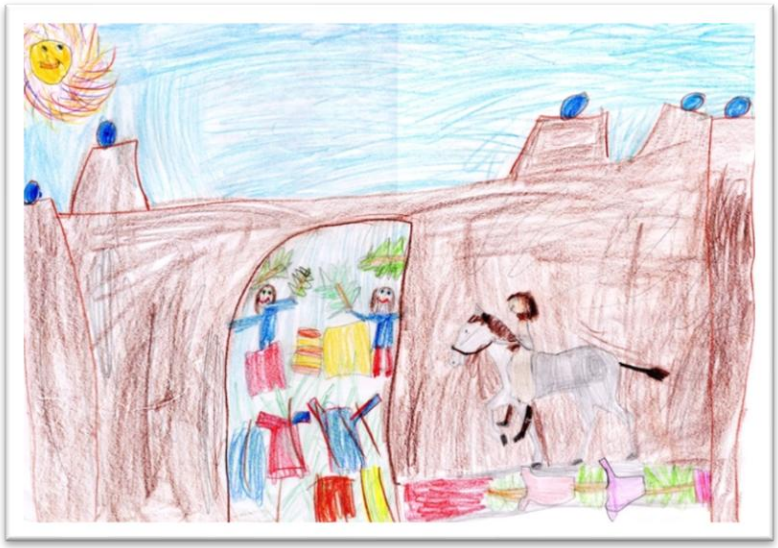
3 Gott als unser Begleiter

- die religiöse Erziehung in der Kindertagesstätte

Religion ist nur durch Erfahrungen vermittelbar. Das Erste ist das beispielhafte Sein und Tun des Erwachsenen, daraus kann Schritt für Schritt das Übrige entwickelt werden.

"Jeder Mensch ist ein besonderer Gedanke Gottes." Paul de Lagarde

Jeder Einzelne kann sich sicher sein, dass Gott ihn liebt und ihn in seiner Eigenart gewollt hat. Ein Kind, das sich in sich bestärkt fühlt, seine eigenen Gefühle wie Wut, Schmerz, Hass, Freude kennt und mit ihnen umzugehen weiß, ist in der Lage, auf andere Kinder zuzugehen - sich sozial zu verhalten. Auch hier besteht die Verbindung zu Jesus, der das soziale Handeln unter das Gebot stellt, den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Hierbei unterstützen uns biblische Geschichten (z. B. „Der barmherzige Samariter“), genauso wie themenbezogene Bilderbücher, Gebete und das Singen von religiösen Liedern.



„Jesus zieht in Jerusalem ein“

Religiöse Erziehung zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Gruppenjahr. Die Feste des Kirchenjahres (Erntedankfest, St. Martin/Laternenfest, Advent, St. Nikolaus und Weihnachten, sowie die Fastenzeit mit dem Höhepunkt des Osterfestes) werden deutlich aus dem Alltag der Kindertagesstätte hervorgehoben.

Wir besuchen die Jakobikirche, feiern gemeinsame Gottesdienste und Andachten, stellen religiöse Ereignisse in Rollenspielen dar oder singen und beten gemeinsam im Flur.

Festlich gedeckte Tafeln bilden den Abschluss eines solchen Tages.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder vorbehaltlos darauf vorzubereiten, später ihren eigenen Glaubensweg wählen zu können. Wir wollen ein christliches Weltbild vermitteln, wissen aber, dass die Kinder unterschiedliche Lebens- und Erfahrungsvoraussetzungen mitbringen.

Auch den Kindern anderer Religionen begegnen wir mit Offenheit und Respekt. So können sie in unserer Gemeinschaft Wertschätzung und Achtung erfahren.

---

4 Unsere Kindertagesstätte - ein Teil des Caritasverbandes Goslar e.V.

Der Caritasverband in Goslar wurde 1949 gegründet und ist seit 1956 hauptamtlich besetzt. Bis 1996 lag der Schwerpunkt in der allgemeinen Sozial- und Lebensberatung, in rechtlichen Betreuungen, im Bereich Kindererholung, Mutter-Kind-Kuren sowie der allgemeinen Daseinsvorsorge und der Unterstützung der Caritas in den Kirchengemeinden.
Seit 1996 kam der Schwerpunkt „Beschäftigung und Qualifizierung von Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen“ sind und im Jahre 2012 kam der Bereich Migrationsarbeit und Übergang Schule-Beruf hinzu und ein massiver Ausbau der Plätze im Bereich der Arbeitslosenprojekte hat stattgefunden. Der Migrationsberatungsbereich und der Bereich Übergang Schule-Beruf (Übernahme PACE und Jugendwerkstatt im Jahre 2016) wurden ausgebaut, sodass der Caritasverband Goslar heute, vor Übernahme der Kindertagesstätten, über 35 Arbeitsplätze verfügt; Kleiderzimmer und Stromsparcheck runden das Angebot ab.
Teile des Verbandes (Beschäftigungsmaßnahmen Jugendwerkstatt und Teile Übergang-Schule Beruf) sind zertifiziert nach ISO 9001:2015, die letzte Rezertifizierung fand im Oktober 2022 statt.
Der Caritasverband Goslar hat ca. 80 Mitglieder und einen zurzeit achtköpfigen Vorstand. Der Verband ist Eigentümer des Hauses Caritas, Lindenplan 18. und verfügt, ohne Kindertagesstätten, über zwei weitere Standort auf dem Gebiet der Stadt Goslar verteilt.

Die Geschäftsleitung besteht zurzeit aus 2 Personen:
Andreas Pleyer: Dipl. Soz. Päd., EFQM-Assessor, Ausbilder nach Ada (Büromanagement), theologische Zusatzausbildung zum Religionslehrer, Geschäftsführer CV Goslar seit 1992, Geschäftsführer Goslarer Allerlei GmbH seit 2007, Geschäftsführer Goslarsche Höfe Inklusionsbetrieb GmbH seit 2014, diverse Ämter und Ehrenämter (z.B. Schöffe am Landgericht)

Tanja Hunger: Dipl. Soz. Päd. / Soz. Arb., Leitung AGH-Werkstätten und Stromsparcheck (Mauerstraße 4) QM-Beauftragte incl. Iso-Zertifizierungen, Fachberatung Kindertagesstätten, Fachleitung SGB II / III

In der Kirchengemeinde St. Jakobus der Ältere gestalten wir im Kirchenjahr die Mini-Kirche gemeinsam mit dem Gemeindereferenten.

5 UNO-Kinderrechte / Kinderschutz Partizipation und Beschwerdemanagement der Kinder

5.1 Kinderrechte / Kinderschutz

(Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen)

<u>Kein Kind darf benachteiligt werden</u>

Wir sind:

- weltoffen
- tolerant gegenüber Religionen
- offen für Kinder mit allen Stärken und Schwächen

Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu empfinden und keine Not zu leiden.
Im täglichen Miteinander bieten wir Aufklärung über gesunde Ernährung, Körperhygiene und eine sichere Umgebung.

Kinder haben das Recht, bei ihren Eltern zu leben. Leben die Eltern nicht zusammen, haben die Kinder das Recht, beide Elternteile regelmäßig zu treffen.

Kinder haben das Recht, zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
Dies bieten wir täglich im Haus und auf dem Außengelände.

Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
Den Grundstein dafür bilden wir im täglichen Miteinander, in Projekten und Angeboten, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, sich zu informieren, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.

Die Kinder unserer Kita haben die Möglichkeit in verschiedenen Bereichen ihrem Alter entsprechend mitzubestimmen (z. B. Spielort, Spielpartner, Spielmaterial).

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben in Würde geachtet wird.

Kinder haben das Recht, auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung. Durch die Teilnahme an Präventionskursen sind wir geschult, die Kinder mit offenen Ohren und wachen Augen wahrzunehmen, sie zu unterstützen und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Weiterhin gehören wir dem Netzwerk „Kinder- und Jugendschutz“ des Landkreises Goslar an.

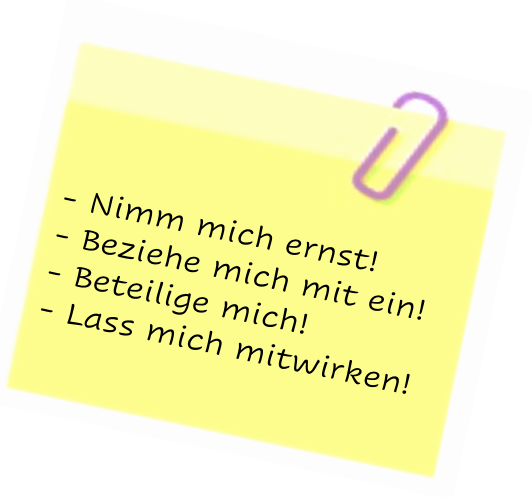
Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
Wir bieten Flüchtlingskindern im Rahmen unserer Möglichkeiten einen Platz, sich zu entwickeln und zu lernen.

Diese Rechte vermitteln wir den Kindern durch alltägliche Gespräche in Kleingruppen, Einzelgesprächen oder im Stuhlkreis.

"Wir müssen das Kind Kind sein lassen.
Die ausgedehnte Kindheit braucht das Kind für sein besonderes Werden“ M. M. Schörl

5.2 Partizipation

<u>Die UN-Kinderrechtskonvention hat die Partizipation (Mitbestimmung) als Grundrecht im Artikel 12 Abs. 1 folgendermaßen festgeschrieben:</u>



„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

"Vom Nebeneinander zum Miteinander,
vom Miteinander zum Füreinander “
M. M. Schörl

Der respektvolle Umgang miteinander bildet in unserer Einrichtung die Grundlage der Partizipation.

Die in der Pädagogik nach M. M. Schörl vorgesehene Raumaufteilung und Unterweisung ermöglicht den Kindern ihre Selbstbestimmtheit zu entwickeln. Durch die von den Pädagogen vorbereitete Lernumgebung sind die Kinder in der Lage eigene Entscheidungen zu treffen, Spielpartner und Material können individuell ausgewählt werden. Selbstbestimmtheit bezieht sich ebenso auf alltägliche Handlungen.

Partizipation, aber immer vor dem Hintergrund, dass ein gemeinsames Leben Regeln im Umgang miteinander bedarf!

5.3 Beschwerdemanagement

Durch eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung schaffen wir einen sicheren Rahmen im Alltag, Beschwerden angstfrei zu äußern. Diese werden nicht als lästiger Störfaktor empfunden, sondern als Entwicklungschance gesehen und mit Respekt und Wertschätzung behandelt.

Das Ziel ist, die Zufriedenheit der Kinder wieder herzustellen.

Weitere Erläuterungen zum Beschwerdemanagement sind im Kinderschutzkonzept der katholischen Kindertagesstätte St. Jakobi aufgeführt.

6 Krippe / Kindergarten / Hort

6.1 Krippe – Eingewöhnung und Tagesablauf

Die Eingewöhnung:

In der Krippe orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell.

Um den Kindern einen guten Anfang in ihrer neuen Umgebung zu gewährleisten, ist es besonders wichtig ihnen Zeit zum Ankommen zu geben.

In Absprache mit den Eltern ist grundsätzlich eine 2–4-wöchige Eingewöhnungszeit vorgesehen. Die Bezugsperson (Mutter oder Vater) bleibt am Anfang etwa eine Stunde mit dem Kind im Gruppenraum und verhält sich passiv beobachtend, ist aber jederzeit als „sicherer Hafen“ für das Kind verfügbar.

Die Erzieherin nimmt behutsam Kontakt zu dem Kind auf, indem sie sich an dem Spiel des Kindes beteiligt, ohne es zu bedrängen. Hat das Kind Vertrauen gefasst, erfolgt der erste Trennungsversuch, der individuell verlängert wird, wenn das Kind es zulässt. Dabei verlässt die Bezugsperson den Gruppenraum für eine vereinbarte Zeit. Diese wird je nach Entwicklung des Kindes verlängert und erfordert eine verlässliche Zusammenarbeit mit den Eltern.

Während der Eingewöhnungszeit ist es uns wichtig, eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen, um ihm mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Tagesablauf:

- ★ Ankommen mit individueller Begrüßung und Abholen des Kindes an der Gruppenraumtür
- ★ Orientierungs- und Spielphase
- ★ Gemeinsames Frühstück von 08:30 – 09:00 Uhr
- ★ Spielzeit (Freispiel, geleitete Angebote, Gartenzeit, Turnraum, etc.)
- ★ Übergang => Einladen der Kinder zu Kreis-, Sing- und Bewegungsspielen, Literatur- und Bildungsangebote und Unterweisungen
- ★ Mittagessen ab 10:45 Uhr
- ★ Schlafenszeit ab 11:30 Uhr
- ★ Abholen der Kinder aus der Dreivierteltagskrippe
- ★ Kleiner Imbiss der Ganztagskrippe am Nachmittag
- ★ Spielzeit
- ★ Ausklang der Gruppenzeit mit individuellem Abholen der Kinder

---

Im gesamten Tagesablauf bieten Pflege- und Wickelzeiten verschiedene Möglichkeiten unsere ungeteilte Aufmerksamkeit den Kindern entgegen zu bringen. Durch diese wiederkehrenden Situationen im Alltag, in denen das Kind zusätzliche liebevolle Zuwendung und Ansprache erfährt, wird die Motivation und Freude an der Sprache sowie das Vertrauen in seine Bezugspersonen und seine Umgebung gestärkt. So werden dem Kind Sicherheit und Orientierung vermittelt.

6.2 Kindergarten – Eingewöhnung, Tagesablauf und Integration

Die Eingewöhung:

Der Übergang von Krippenkindern in den Kindergarten ist fließend und wird durch regelmäßige Kontakte und Besuche vereinfacht.

Auch den Kindern, die neu in unser Haus kommen, ermöglichen wir individuelle Besuche, um unsere Einrichtung kennenzulernen.

In den ersten Tagen des Ankommens sollten die Eltern sich Zeit nehmen, um den Kindern einen sanften Einstieg zu ermöglichen.

Der Tagesablauf:

- ★ Ankommen und individuelle Begrüßung
- ★ Erste Spielzeit mit bewegtem und aktionsreichem Spiel
  zeitweise auch raumübergreifend
- ★ Gleitendes Frühstück von 8.00 – ca. 10.30 Uhr
- ★ Übergang von der ersten Spielzeit in die zweite Spielzeit durch Bewegungsspiele und anschließende Sitzkreise mit Bildungsangebot
- ★ In der zweiten Spielzeit werden die Kinder motiviert individuell ruhiger und konzentrierter zu arbeiten
- ★ 12.00 – 13.00 Uhr Mittagessen
- ★ Betreuung bis 14.00 Uhr oder
  Betreuung bis 16.00 Uhr mit Zwischenmahlzeit ab 14.30 Uhr

Die Integration:

Eingebettet in unsere bereits ausführlich beschriebene Arbeit nach M.M. Schörl findet auch eine Integrationsgruppe ihren Platz in unserem Haus. In dieser Gruppe spielen und lernen auch Kinder mit Beeinträchtigung.

Jedes Kind wird in seiner Individualität und Besonderheit so angenommen, wie es ist. Ein „Wir" entsteht und vieles wird im Miteinander zur Selbstverständlichkeit.

Die strukturierte Arbeit und der Tagesablauf mit seinen festen Ritualen bietet den Kindern Halt und Orientierung.

An erster Stelle steht (nach dem Erstgespräch mit den Eltern und der dabei erstellten Anamnese) eine Analyse und die Erstellung eines Entwicklungsstatus in den ersten Wochen in der Kita. Daraus resultiert der individuell erstellte Förderplan für jedes Kind.

Sprache wird im Alltag durch unsere wiederkehrenden Lieder beim Einladen und den Kreis- und Laufspielen angeregt.

Die Materialauswahl in der Gruppe passt sich bewusst den individuellen Bedürfnissen der Kinder an. Im Aufforderungscharakter verschiedenster Angebote und Materialien besteht oft schon ein Teil der Förderung.

Die Entwicklung jedes Kindes zu begleiten, bedeutet die Persönlichkeitskompetenzen zu unterstützen. Dazu soll die individuelle und ganzheitliche Förderung dem einzelnen Kind helfen, sich als eigenständige Person zu erleben, seine Potenziale kennenzulernen, zu nutzen und auszubauen.

> Habe Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will!
> (Maria Montessori)

Der Schlüssel für das Lernen und Fördern in der frühkindlichen Bildung, ist die Bindung zwischen Kind und der Pädagogin. Ebenso ist es wichtig, dass die Kinder entwicklungsgleiche Spielpartner in der Gruppe haben, um gemeinsam einen guten Bildungsstart zu erhalten.

Das Lernen in der Gruppe durch Beobachtung und Nachahmung bildet unserer Auffassung und unserem Verständnis nach, einen wichtigen Grundstein in der Integrationsarbeit. Die

heilpädagogische Fachkraft begleitet auf Wunsch die Eltern mit ihren Kindern zu Therapien und bietet den Austausch mit Therapeuten an, um so die Voraussetzung für ganzheitliche Förderung zu ermöglichen.

Grundsätzlich gilt in der Integration, dass die heilpädagogische Förderung nach den eigenen Fähigkeiten des einzelnen Kindes stattfindet.

Dafür ist gezielte Beobachtung der Fachkraft und ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen notwendig.

Die heilpädagogische Arbeit mit den Kindern findet in der Gruppe, in der Einzel- und Kleingruppenförderung statt. Dies wird in Dokumentation festgehalten.

Ziel der integrativen Arbeit, auch im Alter von unter 3 Jahren, ist es, dass jeweilige Kind in einem entwicklungsfördernden Umfeld und mit besonderen Materialien zu betreuen.

6.3 Hort – Hospitation, Tagesablauf und Ferienbetreuung

Die Hospitation:

Vor Ablauf der Kindergartenzeit haben zukünftige Hortkinder die Möglichkeit nach individueller Absprache für 1,5 bis 2 Stunden den Hort kennenzulernen. Kinder, die neu in unsere Einrichtung kommen, sind zu einem oder mehreren Besuchsnachmittagen eingeladen (individuelle Absprachen mit den Familien). So erleben sie den Tagesablauf, sowie die Strukturen unseres Hortes.

Ein weiteres Ziel dieser Besuche ist das Kennenlernen der Gruppen im Hort, der Regeln und der Räumlichkeiten.

Der Tagesablauf

- ★ Ankommen der Kinder von 12.15/12.30 bis 14.00 Uhr (bei AG´s der jeweiligen Schule auch später)
- ★ individuelle Begrüßung und kurzes Gespräch (Nachfragen über schulische und persönliche Angelegenheiten)
- ★ Mittagessen 13.00 – 14.00 Uhr (Nachzügler bis 14.30 Uhr)
- ★ individuelles Erledigen der Hausaufgaben
- ★ weiterer Tagesablauf / verschiedene Angebote und Aktivitäten (siehe auch Ferienbetreuung und besondere Angebote)
- ★ Abholung individuell bis 16.30 Uhr
- ★ In den Schulferien können die Kinder bereits ab 7.15 Uhr betreut werden.

Die besonderen Angebote und die Ferienbetreuung:

- ★ Internetanschluss als Hausaufgabenhilfe
- ★ Großes Außengelände
- ★ Großer Fuhrpark (Kettcar, Roller, Space Scooter)
- ★ Werkbank
- ★ Große Staffelei
- ★ Küche in den Horträumen
- ★ Schulsporthalle zur Nutzung
- ★ 3 x in der Woche Turnraumtag
- ★ Schulwegbegleitung der 1. Klassen nach Einschulung in den ersten 2 Wochen

Die Zeiten der Ferienbetreuung werden mit den Familien individuell abgesprochen und sind dann verbindlich.

Die Angebote der Ferienbetreuung richten sich nach den Wünschen der Kinder.

Dies sind zum Beispiel:

- ✓ „Einfach“ nur miteinander Spielen und Ferien genießen
- ✓ Koch – und Backangebote
- ✓ Besuch im Phaeno / Wolfsburg / Besuch im Rasti-Land oder ähnlichem
- ✓ Andere Ausflüge

"Erziehung ist ohne Beziehung nicht möglich“
M. M. Schörl

7 Die Eltern am Leben unserer Kindertagesstätte teilhaben lassen

Unsere katholische Kindertagesstätte St. Jakobi sieht sich in seiner Erziehungsarbeit als ***familienergänzende*** Bildungsstätte, welche Kinder jeder Konfession, Religion und Nationalität aufnimmt. Unser Wunsch ist, dass Ihr Kind und Sie sich bei uns wohl und gut aufgehoben fühlen. Durch gegenseitige Wertschätzung möchten wir ein vertrauensvolles Miteinander schaffen, um einen guten Weg für die Entwicklung Ihres Kindes zu ermöglichen. Ein reger Austausch im Gespräch mit Ihnen erleichtert die Zusammenarbeit. Gemeinsam tauschen wir Sichtweisen und Erwartungen aus. Dabei sind Offenheit und Ehrlichkeit beider Gesprächspartner eine wichtige Voraussetzung.

Angebote von uns für die Eltern:

- Gespräch zum Kennenlernen
  Mit allen Eltern, die ihr Kind in unserer Kita angemeldet haben, führt unsere Leiterin ungefähr ein Jahr vor Beginn ein ausführliches Gespräch, zeigt ihnen das Haus und gibt Einblicke in unsere pädagogische Arbeit.
- Besuchstag Ihres Kindes vor den Ferien (nach Absprache mit der jeweiligen Gruppe)
- Einzug der neuen Kinder zu Beginn eines Gruppenjahres (in der Regel Anfang August)
  Um den Einstieg in den neuen Lebensabschnitt zu erleichtern, nehmen wir bewusst nicht alle Kinder an einem Tag auf. Die Erzieherinnen der jeweiligen Gruppe nehmen sich Zeit und Ruhe für jedes einzelne Kind. In unseren Krippengruppen werden die Kinder in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell aufgenommen.
- Eingewöhnungsgespräch
- Besuch/Hospitation in der Kita: Erleben sie gerne den Alltag in der Gruppe mit!
- Einzel-, Entwicklungsgespräche, mit Terminabsprache
- Beratung in Erziehungsfragen
- Hilfestellungen und zusätzliche Informationen über Fördermöglichkeiten, die über den Rahmen der Kita hinausreichen.
- Mitwirken im Elternbeirat

Weitere Angebote zur Förderung und Stärkung der Zusammenarbeit:

- „Tür- und Angel-Gespräche“ für kurze Mitteilungen und zur Kontaktpflege
- Eltern-/Gruppenabende
- Themenabende
- gemeinsam gestaltete Feste und Feiern
- Bastelangebote
- Eltern-Kind-Aktionen

Aufgaben der gewählten Elternvertreter [1]:

- Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen den Eltern, der Leiterin, dem päd. Fachpersonal und dem Träger
- aktive Unterstützung der vielfältigen Arbeiten unserer Kita, z. B. Aufnahmeregelungen für neue Kinder, Mitplanung der Ferientermine
- Mitplanung neuer Geräte, Einrichtungsgegenstände oder anderer Projekte
- Anregungen und Vorschläge
- Mitwirkung bei Planung und Gestaltung von Festen

Für unsere gemeinsame Arbeit brauchen wir das Vertrauen und die Unterstützung der Eltern als Basis für das harmonische Zusammenleben mit den Kindern.

[1] In der Krippe, im Kindergarten sowie im Hort findet jährlich eine neue Elternbeiratswahl statt.

8 Teamarbeit

Unser Team besteht aus 22 sozialpädagogischen Fachkräften.

Dies bedeutet 22 individuelle Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Meinungen und Erfahrungen, die alle eines gemeinsam haben:

Wir wollen den Kindern, die in unsere Kindertagestätte kommen, eine harmonische, vertrauensvolle Umgebung bieten, in der die eigene Entfaltung genauso möglich ist, wie das Leben und Erleben in der Gemeinschaft.

Dafür ist eine gute Zusammenarbeit nötig. Dieses ermöglichen wir durch regelmäßige Dienstbesprechungen / jährliche Studientage und unseren Betriebsausflug.

Kleine Kinder können nicht Grundsätzen nachleben,
sie können nur Menschen nachleben.
M. M. Schörl

8.1 Auszubildende und Praktikanten

Es ist uns ein Anliegen, alle Auszubildenden und Praktikanten fachgerecht anzuleiten. Das erfordert einen hohen zusätzlichen Zeitaufwand und eine ständige Auseinandersetzung mit dem Berufsbild der Erzieherin.

Eine gute und umfassende Ausbildung zur päd. Fachkraft ist ohne qualifizierte Praxisanleitung heute nicht mehr möglich. Deshalb versuchen wir als Praxisanleiterinnen den Auszubildenden Wissen anzubieten, sie zum Nachdenken anzuregen und ihre eigenen Reflexionsprozesse zu unterstützen. Die Entwicklung einer reflektierten Handlungskompetenz der Auszubildenden, die sich aus Selbst-, Sozial-, Fach- und Methodenkompetenz zusammensetzt, ist für uns eine wesentliche Aufgabe einer guten Anleitung in der Praxis.

9 Unsere Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um eine lebendige Kindertagesstätten - Arbeit zu leisten, ist der ständige Kontakt zu anderen Institutionen unabdinglich. In Arbeitskreisen ist ein Austausch mit anderen pädagogischen Kräften aus umliegenden Kindertagesstätten möglich, so können wir immer wieder neue Impulse in unsere Arbeit hineinbringen. Themenbezogene, aktuelle und auch gesellschaftliche Inhalte sind ebenso Bestandteil der Gesprächsrunden wie die tägliche Arbeit mit den Kindern.

Ebenfalls gibt es für die integrative Arbeit in den Kindertagesstätten einen Arbeitskreis, der diese Betreuungsform beratend begleitet. Auch nehmen wir gelegentlich an den Sitzungen und Aktivitäten des ERIK Goslar (Elterninitiative für das Regionale integrative Konzept) teil. In Zusammenarbeit mit Beratungsstellen wie Frühförderung, Jugendamt, Ärzte, Therapeuten und Gesundheitsamt sind uns Hilfen gegeben, einzelne Kinder gezielt zu fördern. Diese Kontakte unterstützen Eltern und Erzieher im Umgang mit den Kindern. Bei dieser gemeinsamen Arbeit für die Kinder ist ein wichtiger Grundsatz die Einhaltung der Schweigepflicht – sie ist die Basis für eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

Da unsere Kindertagesstätte auch Ausbildungsstätte für zukünftige sozialpädagogische Fachkräfte ist, haben wir die Aufgabe, Auszubildende unterschiedlicher Fachrichtungen anzuleiten. Hieraus resultiert Kontakt zu den bestehenden Fachschulen.

Im Gespräch mit anderen Kindertagesstätten und der Polizei - „Runder Tisch“ - unterstützen wir Präventionsarbeit z. B. zum Thema "Kinder im Straßenverkehr".

Im Kooperationsverbund Kita-Grundschule Innenstadt Goslar sind fünf Kitas mit drei Grundschulen verbunden. Hier wird die intensive Vorbereitung eines gelingenden Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule seit Jahren praktiziert. Die regelmäßigen Treffen mit Themen, Aktionsplanungen für die Kinder, usw. sind fester Bestandteil unserer Zusammenarbeit.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal ist auch die Zugehörigkeit zum Kita-Referat des Diözesan Caritasverbandes Hildesheim und die Zusammenarbeit mit der Fachberatung.

<u>Unsere Mitarbeit in Arbeitskreisen sind unter anderem:</u>

- Kooperation Kindergarten und Grundschule
- Netzwerk Landkreis Goslar
- Bündnis für Hochbegabung
- § 8a Beratung

10 Nachwort

Unsere Konzeption beinhaltet unsere Arbeit und unser Leben mit den Kindern heute. Da **„Miteinander Leben“** Bewegung und Veränderung beinhaltet, versteht sich unsere Konzeption als Leitfaden und Rahmen unserer Arbeit, jedoch immer auch unter dem Aspekt der Ergänzung und Überarbeitung**.**

Die Pädagogik soll Dienst am Leben sein.
Das Leben aber fließt, unentwegt verändert es sich.
Und damit verändern sich auch die pädagogischen Bedürfnisse und Notwendigkeiten,
aber auch die pädagogischen Möglichkeiten.
M. M. Schörl

11 Literaturverzeichnis

Folgende Literatur haben wir für die Erstellung unserer Konzeption genutzt:

1. Schmaus, M. / Schörl, M. Sozialpädagogische Arbeit im Kindergarten, 6.Auflage, München: Kösel, 1986
2. Fortbildungsunterlagen zur sozialpädagogischen Arbeit von M. M. Schörl im Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Hildesheim und Hannover
3. verschiedene Ausgaben der Fachzeitschrift „Kindergarten heute“
4. Scheuerl, H. , Hg. Lust an der Erkenntnis: Die Pädagogik der Moderne, München: Piper GmbH & Co. KG, 1992
5. Emmi Pickler, „ Hilf mir es selbst zu tun“
6. B. Riedel „Selber denken macht gescheit“